Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

13.11.1864 (No. 268)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. November.

Nr. 268. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Darmstadt**, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde ein Antrag auf Ueberweisung der politischen Preßvergehen an die Schwurgerichte mit 30 gegen 11 Stimmen angenommen.

† **Berlin**, 12. Nov. Die „Spener. Ztg." erfährt glaubwürdig, daß die Nachricht des „Schwäb. Mrk." von preußischen Noten vom 5. d. an die Regierungen von Sachsen und Hannover unbegründet sei. Vorläufig werde nur mit Oesterreich verhandelt.

Wien, 11. Nov. (A. Z.) Die eben angekommene preußische Antwort auf die österreichische Note in Betreff der Zolleinigung gesteht prinzipiell die Zolleinigung zu. [Bis wann? — R. d. „A. Z."] Der Broschüre über Oesterreichs Zukunft wird der offiziöse Charakter entschieden abgesprochen.

† **Wien**, 12. Nov. Heute hat der Wiederzusammentritt des Reichsraths stattgefunden.

† **Hamburg**, 12. Nov. Wie man den „Hamburg. Nachr." aus Kiel meldet, überreichten gestern Magistrat und Bürgerschaft aus Anlaß des Friedensabschlusses dem Herzog Friedrich eine Adresse. Der Herzog antwortete ungefähr Folgendes: Dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Preußen und ihren Truppen gebühre vor Allem Dank; die Herzogthümer müßten stets gedenken, was sie dem Gesammtvaterlande, namentlich Preußen, schulden. Was das Land nach dieser Seite zum Opfer bringe, liege in seinem eigenen Interesse. Die Herzogthümer könnten, wenn sie ihre seetüchtige Mannschaft für die preußische Seemacht verwendeten, Großes leisten. Die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit gegen Dänemark sei das Hauptaugenmerk. Er hoffe, daß sein Recht in kurzem allseitig anerkannt sein werde.

† **Kopenhagen**, 12. Nov. Dem heutigen „Dagblad" zufolge überbringt der Rittmeister Moltke-Hvitfeldt die Ratifikation des Friedensvertrags nach Wien. Bille bewerkstelligt die Auswechselung. In der heutigen Geheimeraths-Sitzung erfolgt wohl die Unterschrift.

Deutschland.

Hamburg, 9. Nov. (Nat.-Ztg.) Eine hochwichtige Frage, welche in den letzten Wochen unsere gesammte Lokalpresse beschäftigte, bildet den ersten Gegenstand auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Bürgerschaft: die Steuerfrage. Der Senat hat nämlich die Einführung einer Einkommen- und Vermögenssteuer beantragt. Heute nun wird der Kommissionsbericht über diesen Antrag mitgetheilt werden und aller Wahrscheinlichkeit nach sich sofort eine Berathung in der Bürgerschaft an denselben reihen.

Altona, 7. Nov. (Hamb. N.) Die Generale v. Hake und v. Gebser haben auf Ersuchen des Präses der Einquartierungskommission es genehmigt, daß kranke Soldaten der alliirten Armee (Preußen und Oesterreicher) in den hiesigen hannover'schen und sächsischen Lazarethen aufgenommen werden. 110 Plätze sind zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Das hiesige österreichische Spital kann 40, das preußische 23 Mann aufnehmen. Die Belegung der sächsischen und hannover'schen Lazarethe mit kranken Preußen und Oesterreichern hat schon heute stattgefunden. In Altona sind Freitag und Samstag großartige Extrazüge von Norden angekommen, welche die auf Alsen eroberten dänischen Geschütze, Laffetten, Munitions- und Pulverwagen, sowie erbeutete Munition enthalten. Alle diese Gegenstände werden die geneigte Ebene hinab bis zum Elbquai befördert und dort in sogenannte oberelbische Kähne verladen, um nach Preußen befördert zu werden. Die ganze Transportmasse übersteigt wohl noch das Gewicht von 100,000 Zentnern.

Flensburg, 8. Nov. Die hiesige „Nordd. Ztg." schreibt: Seit gestern spricht man hier sehr viel von einem bis dahin unerklärlichen Vorfall, der Verhaftung eines angesehenen Hofbesitzers in Sundewitt, die auf Befehl eines Offiziers von einer Munitionskolonne durch dessen Untergebene ausgeführt sein soll. Niemand weiß sich die Kompetenz des Offiziers zu erklären, Niemand hat auch nur von einem Vergehen gehört, dessen der Verhaftete sich schuldig gemacht haben könnte. Hoffentlich werden die nächsten Tage Aufklärung, Abhilfe, und nöthigenfalls auch Ahndung der etwaigen Willkürlichkeit bringen.

◇ **Berlin**, 11. Nov. Die lauenburgische Deputation hat hier eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Sachlich definitive Antworten sind derselben aber nicht ertheilt worden. Auch liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß Preußen in Bezug auf den von ihr überbrachten Antrag nicht kurzweg eine bestimmte Zusage machen oder einseitig Entscheidungen treffen kann. — Hr. v. Bismarck empfing gestern Vormittag den Besuch des von seinem mehrmonatlichen Urlaub nach Berlin zurückgekehrten k. sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal. Gestern Abend ist der neu ernannte brittische Botschafter, Lord Napier, von St. Petersburg hier angekommen. Derselbe wird in den nächsten Tagen beim König eine Audienz haben, um Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält eine Verfügung vom 14. Sept., betreffend die pädagogische Vorbildung der Geistlichen zu den Aemtern als Schulaufseher durch den Besuch von Schullehrer-Seminarien.

In Folge der mit Ende voriger Woche eingetretenen Unterbrechung der Verhandlungen des Polenprozesses sind mehrere der angeklagten Polen auf acht Tage beurlaubt worden. Am nächsten Montag, den 14. Nov., werden die öffentlichen Prozeßverhandlungen wieder aufgenommen. — Wie eine vom hiesigen Polizeipräsidium erlassene Bekanntmachung anzeigt, ist die von Hrn. Held verfaßte Druckschrift: „Ist das Schwurgerichts-Urtheil im Prozeß Grothe und Genossen wegen Ermordung des Professor Gregy richtig oder nichtig?" auf Verfügung der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Diese Schrift, welche bekanntlich schon vor beinahe vierzehn Tagen herausgegeben wurde, hat hier viel Aufsehen gemacht. Sie ist weit verbreitet. Ueber den Grothe'schen Prozeß selbst wird hier noch immer viel gesprochen. Fast allgemein gibt sich die Meinung kund, daß die Nichtigkeitsbeschwerde Erfolg haben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung kommen werde. — Bekanntlich wurden hier im vorigen Winter von einem aus Mitgliedern der städtischen Behörden und aus Privatpersonen bestehenden Komitee Sammlungen zu einem Hilfsfonds für Schleswig-Holstein veranstaltet. Die Sammlungen lieferten im Ganzen einen Ertrag von 20,415 Thlr. 13 Sgr. Davon gingen 343 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. für Druck- und Portokosten ab. Von den verbleibenden 20,072 Thlrn. 6 Sgr. 8 Pf. wurden noch im Winter 10,000 Thlr. nach Kiel gesendet. Den Rest im Betrage von 10,072 Thlrn. 6 Sgr. 8 Pf. bestimmte das Komitee später für die vom Kriege am schwersten heimgesuchten Bewohner der Stadt Sonderburg. Diese Summe ist nunmehr ihrer Bestimmung zugeführt worden.

In Bezug auf die alsbald erfolgenden massenhaften Truppentransporte ist angeordnet, daß die vom Kriegsschauplatz durch Berlin passirenden Mannschaften ihrer Beköstigung wegen hier einen mehrstündigen Aufenthalt haben sollen. Vom Beginn des Transports an werden jeden Tag mit Extrazügen über Hamburg 2- bis 3000 Mann hier eintreffen. Zur Verpflegung derselben wird auf dem Hamburger Bahnhof bereits eine umfangreiche Kochanstalt eingerichtet.

Wien, 9. Nov. (Köln. Ztg.) Heute ist die Kundmachung des Hrn. Finanzministers v. Plener, datirt vom gestrigen Tage, erschienen, mittelst welcher die schon oft besprochene Steueranleihe ausgeschrieben wird. Danach wird das Anleihen 25 Millionen Gulden betragen und dasselbe zur freiwilligen Betheiligung aufgelegt. Die Subskription beginnt am 14. Nov. und schließt am 21. Nov., Abends 8 Uhr, worauf bis längstens 23. Nov. das Ergebniß veröffentlicht werden wird. Wird mehr als die geforderte Summe subskribirt, so erfolgt eine Reduktion der gezeichneten höchsten Beträge. Das Anlehen wird zum Preise von 87 Prozent ausgegeben. Die Schuldverschreibungen werden, auf den Inhaber lautend, in Stücken zu 1000, zu 500, und zu 100 Gulden ausgefertigt und mit Zinscoupons, die am 1. Juni und am 1. Dezember jeden Jahres zahlbar sind, ausgestattet werden. Es handelt sich um ein in fünf Jahresraten rückzahlbares, mit fünf Prozent verzinsliches Anlehen, das auch als Steuergeld verwendbar ist, also um ein sogenanntes Steueranlehen nach dem Muster desjenigen, das Hr. v. Plener im Jahr 1861 emittirt hat, und das nun, da die Fälligkeit auch der letzten Rate schon sehr nahe gerückt ist, mit 96 bis 97 im Kurszettel notirt ist, während es ursprünglich zum Kurse von 88 ausgegeben wurde. Der für das heute angekündigte Steueranlehen bestimmte Kurs von 87 Prozent ist kein hoher. Mit dem Stand der anderen österreichischen Staatspapiere darf man das neue Papier allerdings nicht vergleichen, da bei diesem eben die schnelle Rückzahlung ein Vortheil ist, den jene bekanntlich nicht haben.

Wien, 10. Nov. Heute ist eine angeblich offiziöse Flugschrift, „Oesterreichs Zukunft, ein Nachwort zur österreichischen Ministerkrisis", erschienen. In derselben wird betont, daß Oesterreich nicht isolirt, sondern im Gegentheil von allen Staaten gesucht sei. Oesterreich vereinige die Freundschaft mit Preußen mit der Treue gegen den Bund. Die September-Konvention sei nicht bedrohlich für Oesterreich. Weiter wird in der Broschüre Neutralität gegenüber Italien, ein Kongreß zum Zweck der allgemeinen Entwaffnung, und die Enthaltung von allen Spezialallianzen wegen Oesterreichs besonderer Stellung in Europa empfohlen.

Wien, 10. Nov. (Presse.) Die Mehrzahl der Mitglieder des Reichsrathes ist bereits eingetroffen. In den Bureaus beider Häuser herrscht bereits geschäftliche Regsamkeit. Die polnischen Abgeordneten sind großentheils schon hier; von Seite der Czechen sollen, wie wir hören, einige Absagebriefe eingelangt sein.

†† **Wien**, 10. Nov. Es ist, wie wir hören, um den

---

*Kg. Räthsel über Räthsel.

(Fortsetzung aus Nr. 267.)

Spät von einem entfernten Markt heimkehrend, setzte sich Hans Bulfinch in den Kopf, seinen Weg durch die Mournivaler Anlagen abzukürzen. Das geschah vor der Aufführung der neuen Mauer. Er hatte die damals vorhandenen Einfriedigungen leicht überstiegen, war am Haus vorbeigegangen und wollte eben in die Baumpflanzung sich vertiefen — da fuhr mit einem Schwung das große Vorderthor plötzlich auf und heraus kam Es, ganz zahm neben Sir Georg hertrottend. Hans hatte, seinem eigenen Bericht zufolge, eben nur Zeit, zu bemerken, daß Lady Corsellis Augen wie Pflugräder hätte, die wie mit blauem Feuer sogar durch eine Art dicke, ihren Kopf und Gesicht verschleiernde, Bedeckung hervorglühten; desgleichen einen Schwanz von so erstaunlicher Länge, daß Sir Georg mit anscheinend großer Höflichkeit einen Theil davon über den Arm geschlagen trug. Der Schwanz war nahe daran, der Glaubwürdigkeit von Hansens Erzählung, wenigstens bei den Rüsselgläubigen, Abbruch zu thun, ohne die volle Bestätigung, die sie durch die — wenn nicht mit einem förmlichen Schwur, doch mit einem kräftigen Fluch begleitete — Aussage Kephas Pudgebrook's erhielt, des Untergärtners, der am andern Tag die Terrasse walzte und auf ihr deutliche Spuren einer Ziege oder eines Schweins, „den ganzen Weg hin wie mit dem Pflanzstock eingesetzt," beobachtete. Der gärtnernde Pudgebrook war nicht wenig entsetzt, zu erfahren, daß er wirklich zwei ganze Stunden — in aller Unschuld sorglose weltliche Liedchen dazu pfeifend — mit dem Ausebnen der Fußstapfen des höllischen Feindes zu thun gehabt habe!

Die Neugier erreichte ihren höchsten Grad, als eines Tags Timotheus Beatle, der halbblinde Kantor und Küster die Weisung erhielt, neue Kniepolster in den Mournivaler Kirchenstuhl legen zu lassen. Kniepolster! Sie kamen also, ohne Frage, nächsten Sonntag in die Kirche. Jedenfalls würden Sir Georg kommen und — und die oder der Andere....?

Der hochwürdige Benedikt Loanham, von Groß-Covey, rüstete seine beste Predigt. So viel' gute Christen als dießmal hatten sich zur Erfüllung ihrer Glaubenspflichten im Gedenken der ältesten Leute nicht eingefunden! Die Gemeinde saß bereits, als der Herr von Mournivale in Begleitung von zwei verschleierten Damen durch einen besondern Eingang vorne am Altar hereintrat und mit ihnen, im Angesicht der ganzen Versammlung, Platz nahm.

General Sir Georg Corsellis war damals ein Mann bereits über die mittlern Jahre, von riesenmäßigem Wuchs, mit großem starkem Kopf, breiter Nase, und so üppigen Brauen, daß sie fast kleinen Bärten gleich sich buschten. Der vorherrschende Ausdruck des, durchaus nicht einnehmenden, Gesichts war streng, hart, bis zum Grimmigen; daß es aber eines bedeutenden Sanftwerdens fähig war, leuchtete selbst dem blödsichtigen Timotheus Beatle ein, der, den ganzen Gottesdienst hindurch seine Responsorien persönlich an Sir Georg richtete, mit Stentorstimme ihn beschwor, in die Psalmodie miteinzustimmen, und überhaupt dermaßen dem erstaunten Herrn seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmete, daß er am Ende mit Fug versichern durfte, daß des gnädigen Herrn Gesicht, so oft er einen Blick auf die verschleierten Gestalten an seiner Seite warf, „von eines Teufels wahrhaft in eines Engels" sich verwandelt habe.

Der Gottesdienst nahte sich dem Schlusse, ohne daß die Schleier auch nur einen Augenblick entfernt worden wären. Anerkannt muß werden, daß der gute Herr Loanham — dessen Kanzelvortrag wider das einer müßigen Neugier Fröhnen und wider das Spähen in geheime uns nichts angehende Dinge gerichtet war — sein möglichstes that, die heimlichen Wünsche seiner Heerde zu befördern, indem er seine Ansprache, mit Hilfe von Einschiebungen aus dem Stegreif, zu einer Ausdehnung erstreckte, welche unter andern Umständen als ganz ungebührlich lang betrachtet worden wäre.

Alles umsonst. Selbst jede Predigt muß ein Ende nehmen — so auch Herrn Loanham's, Hochwürden — und mit einem widerstrebenden Segen ging die Gemeinde auseinander. Nachdem eine billige Zeit auf die Entfernung aller absichtslosen Personen gewartet worden war, verließ die Mournivale'sche Familie ihren Stuhl, wobei die vermuthete Lady Corsellis auf ihres Gemahls starken Arm sich lehnte, das Figürchen ihrer Begleiterin aber hintennach trippelte. Jeder Vorwand zu längerem Verziehen auf dem kleinen Kirchhof war unterdessen erschöpft. Eine, eine einzige Person nur stand noch wie auf dem Fleck angewachsen — Fräulein Tiffany. Selbige Dame blieb wie durch ein Gelübde gebunden.

Fräulein Tiffany vertrat das starkmüthige Element im Kreise Covey-le-Street's. An sie pflegte man sich in allen solchen Fällen zu wenden, welche unter gewöhnlichen gesellschaftlichen Verhältnissen die Vermittelung des männlichen Geistes erfordert haben würden; und bisdaher war Fräulein Tiffany ihrer Stellung und sich selber treu geblieben. Man sagte von ihr, und sie sagte es auch, daß sie, wo sie ernstlich sich Etwas vorgesetzt, noch immer es auch durchgesetzt habe. In einem vielleicht unbewachten Augenblick hatte sie sich anheischig gemacht, eine oder alle zwei der geheimnißvollen Damen Mournivale's zu sehen und zu sprechen. Sie war hier, ihr Wort zu lösen.

Ihr Mädchen, Marianne, auf eine kleine Strecke fortschickend, nahm sie halbwegs zwischen der Kirche und der Ecke eines, einen Seitenpfad nach Mournivale bildenden, Ulmengangs Stellung.

Wie die drei Gestalten sich vorbeibewegten, berührte sie das Kleid der alleingehenden.

„Bitte vielmal um Vergebung," sagte Fräulein Tiffany. „Ich sprä—".

Die Unbekannte machte eine Art ungeduldiger Verbeugung, und ging weiter.

Fräulein Tiffany, etwas beleidigt durch diesen Empfang, erneuerte den Angriff:

„Noch einmal, ich bitte um Vergebung; aber — ich bin keine Bettlerin, dürfen Sie mir glauben. Ich wünsch'te blos mich zu erkundigen, was Lady Corsellis mit der neuen Einr—?" (Fortsetzung folgt.)

Gegenstand seiner Zeit gehörigen Orts zur Erledigung zu bringen, in vertraulich vorbereitender Weise bereits zwischen einer Reihe von Regierungen die Frage in Erörterung gezogen, inwiefern sich etwa die Gesammtheit des Deutschen Bundes veranlaßt finden könne, die den von Dänemark losgelösten Herzogthümern zur Last geschriebene Kriegskosten-Entschädigung auf sich zu nehmen und matrikularmäßig zu repartiren. Man will damit einestheils den Herzogthümern, die sonst dem Druck der für sie geschaffenen Finanzlage kaum gewachsen sein dürften, direkt zu Hilfe kommen; man will vielleicht anderntheils die Pression abwenden, welche unter dem Einfluß solcher Verhältnisse auf die Fixirung ihrer künftigen staatsrechtlichen Stellung geübt werden könnte; man will endlich möglicher Weise auch den neuen Verwicklungen vorbeugen, welche sich daraus ergeben möchten, wenn eventuell zwangsweise von den Herzogthümern eine Leistung eingetrieben werden müßte, deren rechtliche Begründung, weil durch einen Vertrag zwischen Dritten ihnen auferlegt, sich keineswegs als unanfechtbar darstellt. Die österreichische Regierung scheint sich vorläufig, wenn auch noch nicht in bindender Weise, einer solchen Lösung der Frage zu ihrem Theil günstig geäußert zu haben.

Wien, 11. Nov. (W. T.-B.) Der F.M.L. v. Paumgartten ist durch kaiserliches Handschreiben vom 9. zum Statthalter von Galizien und zum kommandirenden General in Galizien und der Bukowina ernannt worden.

Wien, 11. Nov. Man telegraphirt dem „Frkf. Journ.": „Zuverlässiger Mittheilung aus Turin zufolge ist der dort weilende russische Thronfolger mit einer wichtigen Mission betraut, die Anbahnung einer eventuellen Vermittlung Rußlands zwischen Oesterreich und Italien bezweckend."

Italien.

Turin, 9. Nov. Aus Florenz sind hier sehr beunruhigende Nachrichten über die in Folge von anhaltenden Regengüssen hervorgerufenen Ueberschwemmungen eingegangen. Die toskanischen Eisenbahnen, besonders die Strecken bei Empoli, Siena, Pracchia und Pistoja stehen unter Wasser; an der Bahn zwischen Pistoja und Bologna sind die Deiche am Arno durchbrochen und haben mehrere im Bau begriffene Werke zerstört. Die niedrig gelegenen Theile von Florenz stehen unter Wasser. Die letzten Depeschen aus Toskana lauten jedoch beruhigender.

* **Turin,** 9. Nov. Die letzten Nachrichten von Florenz lauten noch immer sehr beunruhigend. Die Fluthen des Arno wachsen noch immer; die Ueberschwemmung der benachbarten Landschaft nimmt zu. Die Linie von Florenz nach Arezzo ist unterbrochen; die niedern Theile der Stadt sind überschwemmt. Die Nebenflüsse des Arno sind in stetem Wachsen begriffen. Die Bevölkerung ist in Aufregung, aber sie zeigt viel Muth. Der Bizonzia hat das linke Ufer überschwemmt und die Verbindungen des Landes zwischen Prato und Ombrina unterbrochen. Die Sierra ist aus ihren Ufern getreten. Der Mugnone hat die Umgegend im Nordwesten von Florenz überschwemmt. Alle kleinen Flüsse, alle Bäche haben sich über's Land ergossen; glücklicher Weise ist bis jetzt Niemand dabei zu Grund gegangen. Die Regierung ertheilte den Behörden Befehle, sich mit Mitteln zu versehen, um den Nothleidenden zu Hilfe zu kommen.

* **Turin,** 10. Nov. Deputirtenkammer. Die Diskussion über die Verlegung der Hauptstadt wird fortgesetzt. Sazzaro bekämpft den Gesetzentwurf. Brofferio gibt einige Erklärungen über den Piemonteismus. Professor Ferrari glaubt, daß Rom als Hauptstadt eine Chimäre ist und daß Italien, wenigstens für den Augenblick, nicht dahin gehen kann. Wir müssen, sagt er, eine andere Stadt, z. B. Florenz, wählen. Der Redner glaubt, daß, wenn man den Vertrag mit der Verlegung der Hauptstadt annimmt, man frei und der Würde und den Interessen Italiens gemäß handelt. Jeder wird den Vertrag nach seiner Art auslegen. Hr. Ferrari ist der Ansicht, daß man in Rom interveniren könnte. Er hegte innige Wünsche für das Bündniß mit Frankreich, welches allen Nationen hochherzige Beispiele gegeben habe. Coppino spricht gegen den Vertrag.

Turin, 10. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, welcher in strengstem Incognito reist, ist vorgestern Abend hier eingetroffen und in dem Hotel d'Europe abgestiegen. Gestern empfing er den Besuch des Herzogs von Aosta und des Prinzen von Carignan. Ebenso stattete König Viktor Emanuel dem russischen Thronfolger einen Besuch ab, und dieser erwiederte ihm denselben sofort.

Rom, 5. Nov. (Köln. Ztg.) Ich sah den heil. Vater gestern Vormittag vor der mir benachbarten lombardischen Nationalkirche San Carlo (Borromeo) im Galazug vorfahren, das Jahresfest ihres Patrons mitzufeiern. Er schien heiter und war, als der Wagen anhielt, in lebhaftem Gespräch mit den ihm gegenübersitzenden zwei Kardinälen; beim Aussteigen waren seine Bewegungen ohne Anstrengung, leicht und frei schritt er durch die Menge, dem Hochamt zu assistiren. Das gebräuchliche Geschenk des Kapitels, einen silbernen Kelch von vorzüglicher Arbeit, nahm er mit rührenden Dankesworten entgegen: „Es werde ihm bei einem nicht fernen Anlaß dienen, einen Altar des Herrn anderswo damit zu ehren." Französische und päpstliche Truppen mit ihren Musikbanden erzeigten Sr. Heiligkeit beim Kommen und Gehen die militärischen Ehren. Die beruhigte Gemüthsfassung des Papstes theilt sich, je länger, um so entschiedener, wie seiner nähern Umgebung, so auch den weitern geistlichen Kreisen mit. Die Kardinäle hoffen dabei viel von einer Transaktion mit den Forderungen der Zeit, und es sind ihrer, wenn auch in großer Minderzahl, die eine liberale wünschen. Aber wird man die Römer damit zufrieden stellen? Schwerlich, es müßte denn sein, das übrige Italien geböte ihnen, sich dabei zu beruhigen, was undenkbar ist. Eine liberale Transaktion mit den Verhältnissen findet nirgends mehr Schwierigkeiten vor, als in Rom, weil auf dem Banner seiner Regierung seit Jahrhunderten geschrieben war: „Der Staat ist der Diener der Kirche." So heften sich die Blicke der weitaus größern Mehrzahl fort und fort sehnsuchtsvoll nach jener Stadt, wo das italienische Parlament versammelt ist, und erwarten in der abgegrenzten Frist die Entscheidung über das Wie ihres künftigen politischen Seins.

Frankreich.

* **Paris,** 11. Nov. Die „France" ist seit der Veröffentlichung der letzten Depeschen des Hrn. Drouyn de Lhuys und des Generals Lamarmora mehr als je von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ihre anfängliche Auffassung der Konvention vom 15. Sept. die einzig richtige war und sein wird. Sie schaut deßhalb, im vollen Bewußtsein ihrer diplomatischen Unfehlbarkeit, stolz auf ihre Gegner hernieder. So baut sie heute der „Retraite du Journal des Debats", wie sie ihren Artikel benennt, gerade keine goldene Brücke, nimmt aber doch das „Journ. des Deb.", ohne daß dies wohl selber etwas davon wissen will, in die Schar der zur wahren Anschauung der Dinge Bekehrten auf. Die Lage selbst, wie sie nunmehr aus der Retorte des Hrn. Drouyn de Lhuys geläutert hervorgeht, wird von der „France" folgendermaßen geschildert:

.... Indem Frankreich sich militärisch aus Rom wegzieht, bleibt es als moralische Macht daselbst zurück, und aus dieser Lage, die von Niemanden mehr bestritten wird, ergibt sich folgendes, unserer Ansicht nach unübersteigbares Dilemma: „Entweder besteht die politische Souveränetät des Papstes fort, und in diesem Fall erhält die Konvention ihre vollständige Ausführung; oder diese Souveränetät fällt durch eine Revolution, und dann wird die Konvention, welche das militärische Interventionsrecht Frankreichs suspendirt, vernichtet, und Frankreich tritt wieder in die volle Freiheit seines Handelns ein." Allerdings sagt das „Journ. des Deb.", daß Italien auch Freiheit zu handeln hat. Allein an dem Tage, an welchem Frankreich und Italien sich gegenüberstünden, das eine, um den Papst zu unterstützen, das andere, um ihn zu stürzen, an dem Tage, meinen wir, würde das „Journ. des Deb." wenig Gründe finden, um ein sonderliches Vertrauen in die Freiheit des italienischen Handelns zu setzen, und es müßte sich nothgedrungener Weise aus Patriotismus für die Sache aussprechen, welche von unserer Fahne vertheidigt werden würde.

Es geht der „France" auf telegraphischem Weg die Nachricht zu, daß heute der Großfürst-Thronfolger von Rußland in Nizza erwartet wird. Das russische Geschwader hat Villafranca verlassen, um den Großfürsten von Genua nach Nizza zu befördern. — Börse. Hausse. Rente 65,14. Cred. Mob. 896,25. Ostb. 476,25. Ital. Anl. 65.30.

Spanien.

* **Madrid,** 10. Nov. Die „Epoca" meint, daß es — dem Rath des Hrn. Bravo-Murillo entgegen — vielleicht vortheilhafter sein dürfte, die Inhaber der tilgbaren Schuldscheine zu befriedigen, als ihre Reklamationen zurückzuweisen. Das Madrider Blatt bemerkt, daß es theurer zu stehen kommen könne, nicht zu zahlen, als zu zahlen. Heute hat der Zuschlag der Eisenbahn von Asturien stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 10. Nov. (Köln. Ztg.) Kammer und Senat haben, wie vorausgesehen wurde, ihre Bureaus aus der letztvergangenen Session neu gewählt. Der Senat wird kommenden Montag die wichtige Debatte über das Stipendiengesetz in Angriff nehmen, während das Abgeordnetenhaus sich heute nach Erledigung der Vorarbeiten auf unbestimmte Zeit vertagt hat, um den Abtheilungen Zeit für Berathung der Budgetentwürfe für 1865 zu lassen. Das Budget der Mittel und Wege veranschlagt die Einnahme auf 159,112,790 Fr., woraus sich im Vergleich zum vorigen Budgetjahr ein Zuwachs von 1,330,000 Fr. ergibt. Die Ausgaben sind auf 153,614,469 Fr. berechnet, doch ist für die Verwendung des Ueberschusses von 5,501,321 Fr. durch frühere Bautengesetze im voraus reichlich gesorgt. Die Ausgaben vertheilen sich nach den einzelnen Departements folgendermaßen: Dotationen (Zivilliste, Apanagen 2c.) 4,247,980 Fr., Justiz 14,838,168 Fr., auswärtige Angelegenheiten 3,175,792 Fr., Krieg 34,904,950 Fr., Finanzen 13,825,120 Fr., öffentliche Arbeiten 29,369,735 Fr., Inneres 11,366,076 Fr. — Der hiesige Arbeiterverein hat den Beschluß gefaßt, eine Kreditbank nach Schulze-Delitz'schem System zu begründen. — Einem so eben im „Moniteur" veröffentlichten Ausweis zufolge hat im Jahr 1863 der belgische Handel in Aus- und Einfuhr einen Umsatz von 2,060,100,000 Fr. erreicht.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 9. Nov. (Fr. Post-Ztg.) Wer jetzt nach dem Königreich Polen kommt, muß sich darüber wundern, daß Alles anders zu finden ist, als in andern Ländern. Auf Schritt und Tritt begegnet er Militärpersonen, und wo er irgend Etwas mit einer Behörde abzumachen hat, trifft er dieselbe im Offizierrock. Das Soldatenregiment ist in höchster Potenz ausgebildet. Zum Glück sind die russischen Offiziere gegen Fremde, und namentlich gegen Deutsche, überaus artig und zuvorkommend; ob sie es gegen die Polen auch sind, ist freilich eine andere Frage. Für das Land ist die jetzige Verwaltung, wie sehr auch polnische Stimmen darüber schreien mögen, gerade kein Unglück, da auf andere Weise die Ordnung sicher nicht hergestellt werden würde. Die militärische Polizei ist überaus exakt und — was gegen früher ein Wunder ist — sie ist unbestechlich und weist Geschenke unbedingt zurück. Den Beweis liefert die Entführung des Judenmädchens, das erst aufgefunden wurde, als Graf Berg einem Adjutanten unbedingte Vollmacht zur Nachforschung gab. Die Schuldigen werden der Strafe nicht entgehen. Die Polen sind gegen die Russen jedenfalls ungerecht, denn sie tadeln Alles und Jedes, was von ihnen ausgeht; diese Stimmung würde nur dann aufhören, wenn die Russen freiwillig das ganze Land räumten. Die polnischen Patrioten sind gegenwärtig durchweg in zwei Parteien gespalten; die Weißen halten die Fortsetzung der Insurrektion vor der Hand für durchaus unmöglich und nachtheilig für die Gesammtbevölkerung, die Aktionspartei dagegen verlangt Permanenz der Revolution um jeden Preis. Während jene die bisherigen Insurgenten ermahnen, sich einen andern Lebensunterhalt zu suchen und ihnen zu diesem Zweck Führungszeugnisse ausstellen, verkündigt diese, daß die neue Organisation vollendet sei, daß Alles zum neuen Schlage bereit sein soll, und daß fremde Hilfe kommen werde. Es gelingt ihr auch noch immer, durch ausgestreute Brandbriefe kleine Haufen zu bewaffnen und dadurch bei dem gemeinen Manne den Glauben an die Fortdauer der Revolution rege zu erhalten. Obgleich die Russen in diesen bewaffneten Haufen nur Räuberbanden erblicken und die Gefangenen demgemäß behandeln, tauchen immer wieder neue Scharen auf. Eine zweite Kalamität ist der Zwiespalt zwischen den Bauern und den Besitzregulirungs-Beamten, sowie den bisherigen Grundherren. Die Aufhetzungen der Aktionspartei tragen ihre Früchte und der Bauer läßt sich den Glauben nicht nehmen, der Kaiser habe ihm sein Besitzthum geschenkt und er habe dafür nichts zu entrichten, die Kommissäre und die Edelleute aber wollten es ihm wieder entreißen. Im Leczycer Kreise haben sie sich jetzt sogar zusammengerottet, gegen die Regierungskommissäre Gewalt angewandt, diese verjagt, und eine Deputation gewählt, die nach Petersburg sich begeben und dem Kaiser ihre Beschwerden vortragen soll. Von Petersburg soll, wie jetzt behauptet wird, der Befehl eingegangen sein, alle beabsichtigten Reformen bis zum nächsten Frühling, wo hoffentlich die Ruhe vollständig hergestellt sein werde, auszusetzen.

Großbritannien.

* **London,** 10. Nov. Das gestrige Lord-Mayor's-Banket in der durch einige kostspielige Aenderungen sehr herausgeputzten alterthümlichen Guildhall begann, wie üblich, um sieben Uhr Abends, aber die Gesellschaft begann schon um 5 Uhr anzufahren. Auf dem Wege durch die Halle nach dem Empfangsaal wurden die ausgezeichneteren Gäste mit Beifall begrüßt. Lord Brougham, die HH. Berryer und Desmarest, der Schatzkanzler und der Lord Kanzler erhielten einen kordialen, Lord Palmerston erhielt, wie immer, einen enthusiastischen Empfang. Außer den Genannten, welche die Ehrenplätze in der nächsten Nähe des Lord Mayor und der Lady Mayoreß einnahmen, befanden sich von den Ministern der Herzog von Somerset, Earl Granville, der Earl de Grey and Ripon, Lord Clarence Paget an der Tafel, während das diplomatische Korps des Auslandes durch den Gesandten von Honduras und den persischen Gesandten vertreten war. Der Herzog von Somerset beantwortete den vom Lord Mayor ausgebrachten Toast auf die Flotte, die Armee und die Freiwilligen. Lord Palmerston, der nach dem auf ihn und das Ministerium ausgebrachten Toast sich unter lautem Zuruf erhob, sagte:

Mylord Mayor, Diejenigen, die gleich mir große Versammlungen innerhalb dieser Mauern bei so festlichen Gelegenheiten anzureden haben, pflegen ihnen etwas Neues oder sehr Interessantes aus dem Gebiete der Politik mittheilen zu können. Mir ist dies leider bei der heutigen Veranlassung nicht gegönnt. (Beifall und Lachen.) Nichts kann langweiliger, nichts kann weniger Interesse erregend sein, als die Eröffnung, daß Europa sich im Frieden befindet, daß wir keinem Ereigniß entgegensehen, welches die allgemeine Ruhe dieses Welttheils stören könnte; und daß England den Weg fortschreitender Verbesserung und Wohlfahrt wandelt. (Beifall.) Aber, Mylord Mayor und Gentlemen, dies ist die Mittheilung, die ich Ihnen heute Abend machen muß. Allerdings hat diese allgemeine Wohlfahrt Eine unglückliche Ausnahme. Unter einem Theil unserer Fabrikbevölkerung ist die Noth in einem gewissen Grade wieder ausgebrochen. Ich hoffe, daß dieser Nothstand nur aus jenen Wechselfällen entspringt, denen ein großes, kommerzielles Leben ausgesetzt ist — aus jenen Werth- und Preisschwankungen und Ungewißheiten der Berechnung, an welchen ein Handelsland von Zeit zu Zeit leiden muß, und daß dieser theilweise Nothstand kein ungünstiges Licht auf die Hilfsquellen und die künftige Wohlfahrt des Landes wirft. Was die auswärtige Politik betrifft, so kann ich in Bezug auf Europa nur sagen, daß es sich der Ruhe erfreut, und daß wir hoffen, die Ruhe werde fortdauern. Die Handelsbeziehungen Europa's zu Japan werden, wie man jetzt annehmen darf, auf einen mehr gesicherten und befriedigendern Fuß, als der bisherige gewesen ist, gebracht werden. Wir freuen uns auch zu wissen, daß unsere Beziehungen zur Regierung des ungeheuern chinesischen Reichs, in welchem, wie es heißt, ein Drittel des Menschengeschlechts lebt, sich sehr gebessert haben; wir haben die gute Aussicht, daß die Nationen Europa's ihren Handelsverkehr mit jenem großen, produktiven und dicht bevölkerten Reich von Jahr zu Jahr immer mehr ausdehnen werden. Einen dunkeln Fleck gibt es im Bilde der Weltangelegenheiten; wir finden ihn auf der andern Seite des Atlantischen Weltmeers. Es betrübt uns und muß jeden rechtgesinnten Mann betrüben, daß der blutige und verhängnißvolle Krieg, der vor drei Jahren zwischen den stammverwandten Nationen Nordamerika's ausgebrochen ist, noch immer fortwüthet. Wir dürfen hoffen, daß die menschliche Natur nicht lange mehr die Fortdauer eines so tödtlichen und verhängnißvollen Kampfes gestatten wird. (Beifall.) Als der Kampf ausbrach, erwartete man von ihm die furchtbarsten Folgen für unser Fabrikwesen. Diese Besorgnisse haben sich als grundlos erwiesen. Jedenfalls kann aus dem Uebel manches Gute entspringen, und ich bin der Zuversicht, daß in der Zukunft die Quellen unserer Zufuhr sich auf einen großen Theil des Erdballs vertheilen, und daß wir mit unserm Bedarf an Rohmaterial nicht mehr von einem einzigen Lande abhängig sein werden. (Beifall.) Ich wünsche Ihnen Glück, Mylord Mayor, zu der großen Zahl von ausgezeichneten Gästen, die Sie zur Tafel geladen haben. Sie haben hier zwei Männer, deren jeder in seinem Vaterland wegen der dem eigenen Volk und der Menschheit geleisteten Dienste zu den hervorragendsten gezählt wird. (Beifall.) Ich meine Lord Brougham und Hrn. Berryer. (Beifall.)... Ich freue mich, Mylord Mayor, der Gelegenheit, dem Talent und Geist Frankreichs meine Huldigung darzubringen. (Beifall.) Sie gaben mir die Gelegenheit, indem Sie den Mann zu Gast luden, der ein so würdiger Vertreter der Intelligenz und, ich möchte sagen, des Patriotismus seines Vaterlandes ist. (Beifall.) Ich vertraue darauf, daß durch seinen Besuch in England — daß durch dieses Banket jene Freundschaft sich fester knüpfen wird, welches zwei Nachbarnationen verbinden sollte und ich glaube gewiß verbindet — Nationen, die eine der andern würdig sind — die in der Zivilisation der Welt voran stehen — die im Stand sind, einander als Feinde ungeheuren Schaden zuzufügen, aber auch als Freunde einander außerordentlich viel Gutes zu thun. (Beifall.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lord Palmerston schließt mit einem Toast auf den Lord Mayor.

Nach Earl Granville und Lord Brougham nimmt der Schatzkanzler (Hr. Gladstone) das Wort, um im Namen des Hauses der Gemeinen für die demselben ausgebrachte Gesundheit zu danken, und erwähnt in scherzhafter Weise des Schreckens, den die Gerüchte von einer nächstens bevorstehenden Parlamentsauflösung unter den ehrenwerthen Gentlemen angeblich hervorgerufen haben sollen, mit dem Zusatz: „Ich will thun, was in meinen Kräften steht, um dies große Uebel zu mildern und diese Unruhe zu beseitigen." Der letzte große Toast galt dem gefeierten französischen Gaste, und wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Hr. Berryer erwiederte in französischer Sprache:

Ich kann Ihnen meinen Dank nicht besser ausdrücken, als indem ich Ihnen aufrichtig sage, welche Bewunderung diese treue Aufrechthaltung der alten nationalen Bräuche mir einflößt. Glücklich die Nation, die auf solche Weise die Ueberlieferung der Ahnen und selbst jene Bräuche festhält, die von geringer Wichtigkeit scheinen können, aber durch welche die Vorfahren durch eine Art Coexistenz mit den nachfolgenden Geschlechtern wieder aufleben; altehrwürdige Erinnerungen, welche die feste Grundlage des Fortschritts und der zeitgemäßen Verbesserungen werden. (Beifall.) Es gibt kein Schauspiel, das lauter zum Geiste spricht oder die Herzen tiefer zu bewegen vermöchte... Ich könnte mich hier in allzu peinliche Gedanken vertiefen, indem ich eine nach Jahrhunderten noch heilig aufrechterhaltene, in der Person einer vielgeliebten Königin vertretene königliche Autorität erblicke, die ihrerseits alle Freiheiten der Nation getreulich achtet; neben dem Thron jenes erbliche Haus der Lords, wo sowohl die würdigen Erben Derjenigen leben, die einst der Ruhm des Landes gewesen sind, wie Jene, die sich durch die großen Leistungen eines hohen Geistes im Schoß eines aufgeklärten Volkes berühmt gemacht haben. Weiter dann ein Haus der Gemeinen, zusammengesetzt aus frei gewählten Männern, wahrhaftigen Vertretern der Interessen und des Willens eines loyal und verständig befragten Volkes; und diese großartige munizipale Einrichtung, deren würdiges und achtungswerthes Oberhaupt Sie, Mylord Mayor, sind, und die mit majestätischem Ansehen und vollkommener Unabhängigkeit die altherkömmlichen Rechte und stolzen Privilegien dieser ehrwürdigen Stadt aufrechthält. (Beifall.) Staunen Sie nicht, Mylord, über die peinlichen Empfindungen Desjenigen, der die Ehre, vor Ihnen zu sprechen, hat... Aber ich vergesse nicht, daß ich außerhalb meines Vaterlandes bin und muß innehalten. Ich grüße Sie, Mylord, und danke Ihnen. (Beifall.)

Japan.

* Aus Shanghai, 17. Sept., schreibt der Times-Korrespondent über die Operationen in Japan (wenig Neues) und theilt die nach der Ergebung Chosin's vereinbarte Konvention mit. Nach 1. Art. derselben sollen Schiffe aller Nationen in die Meerenge von Simonosaki freundschaftliche Behandlung erfahren und Provisionen aller Art kaufen, auch sollen die Fremden, da der Hafen starken Strömungen und Winden ausgesetzt ist, im Fall schlechten Wetters landen dürfen. 2. Art. Es sollen keine neuen Forts gebaut, auch die alten nicht ausgebessert und nicht mit Kanonen versehen werden. 3. Art. Obgleich die Stadt Simonosaki dafür, daß sie auf fremde Schiffe gefeuert hat, theilweise eingeäschert sein mag, hat man sie doch stehen lassen. Dafür soll ein Lösegeld bezahlt, auch sollen alle Expeditionskosten vom Fürsten erstattet werden. Der Betrag soll vom ausw. Minister in Yeddo festgesetzt werden. 4. Art. Diese Vereinbarung, welche nur das Aufhören der Feindseligkeiten bei dieser Gelegenheit betrifft, hat nichts mit den Chosin betreffenden Fragen zu thun, welche zwischen der japanischen Regierung und den Gesandten der fremden Mächte abgemacht werden müssen. Diese Uebereinkunft, bemerkt der Korrespondent, könne nicht ungünstig genannt werden. Im Uebrigen bestätigt er, daß die Japaner sich im Kampfe gegen die ihnen in der Kriegskunst so überlegenen Europäer durch merkwürdige Tapferkeit und Ausdauer ausgezeichnet hätten.

Amerika.

* **Neu-York**, 28. Okt. (Mit der „Scotia".) Während der letzten, vom General Grant vorgenommenen Rekognoszirung haben die Südstaatlichen das 2. Korps der Unionisten angegriffen, welches 1500 Mann verlor. Bei der Bewegung Butler's machte Weitzel den Angriff auf die Stellungen der Südlichen auf der Landstraße von Williamsburg, aber er wurde mit einem Verlust, den man fast auf 2 Brigaden veranschlagt, zurückgeworfen. Grant hat wieder seine alte Position eingenommen. Das Meeting der Kaufleute und Bankiers von Neu-York hat sich zu Gunsten der Kandidatur des Generals Mac Clellan erklärt, von der Ansicht ausgehend, daß eine Veränderung der Verwaltung den finanziellen und kommerziellen Interessen nothwendig wäre. Der Präsident Lincoln hat das Territorium von Nevada als einen Staat der Union proklamirt. Der Kommandant der Miliz von Neu-York hat, wie der Gouverneur von Kentucky, eine Proklamation veröffentlicht, worin er erklärt, daß er sich jeder militärischen Intervention bei den Wahlen widersetzen wird.

* **Neu-York**, 1. Nov. Ein in Liverpool per „City of Washington" eingetroffenes Privattelegramm aus Neu-York behauptet, bei der am 27. gemachten Rekognoszirung sei General Butler vollständig geschlagen worden und habe sich mit schwerem Verlust zurückgezogen; auch seien General Grant's Verluste viel bedeutender gewesen, als es zuerst geheißen habe.

Depeschen aus St. Louis vom 28. betreffs der letzten Kämpfe in Missouri berichten, daß General Pleasanton mit 6000 Mann in zwei Tagen 92 (engl.) Meilen zurückgelegt und darauf Price, der 25,000 Mann kommandirte, angegriffen, aufs Haupt geschlagen, in die Flucht gesprengt, und ihm 2000 Mann, sowie alle Geschütze, außer einem, abgenommen habe. Die Price'sche Armee habe sich, demoralisirt, nach allen Richtungen hin zerstreut.

Baden.

§* Pforzheim, 10. Nov. Es ist eine längst bekannte, auch in diesem Blatt besprochene Thatsache, daß die hiesige katholische Kirche in räumlicher Beziehung längst nicht mehr zu genügen vermag, indem sie als Chor einer frühern Klosterkirche einen verhältnißmäßig nur sehr kleinen Theil der bald auf 3000 Seelen angewachsenen katholischen Kirchengemeinde zu fassen vermag. Verschiedene, von Seiten der betreffenden Kirchengemeinde gethane Schritte, den Neubau einer Kirche oder die Vergrößerung der jetzigen zu bewerkstelligen, führten nicht zum Ziel. Besondere Fonds stehen nicht zu Gebot. Nun ist der Anfang zur Bildung eines Baufonds gemacht. Nachdem nämlich durch Gaben des Bonifazius-Vereins in Freiburg und des hiesigen katholischen Kreuzervereins für den genannten Zweck eine Summe von 1000 fl. zusammengebracht war, wurde von der Kanzel die Gründung eines Baufonds verkündet und die Kirchengemeindeglieder zu Beiträgen eingeladen. Die Sache hatte alsbald einen recht erfreulichen Erfolg; denn in kurzer Zeit sind, obgleich die betreffende Gemeinde nicht sehr viele besonders bemittelte Mitglieder zählt, ziemlich über 3000 fl. an Beiträgen eingegangen und ist Weiteres noch in Aussicht gestellt worden.

Die neue eiserne sog. Roßbrücke über die Enz ist nun dem Verkehr übergeben. Nebst der Straßenbahn ist die Brücke außerhalb der Gitterträger noch mit Trottoirs versehen. Es ist dies eine sehr zweckmäßige Einrichtung und dient dieselbe noch dazu, dem ganzen Bau ein freundlicheres Aussehen zu geben. — Unsere Flüsse sind zum Theil schon zugefroren und belustigt sich bereits die Jugend auf der Eisdecke mit Schlittschuhlaufen.

▽ Mannheim, 11. Nov. Gestern wurde die Schiller-Feier in unserer Stadt nicht vergessen. Das Standbild des Dichters war bekränzt, auf dem Raum zwischen dem Fußgestell und dem Gitter, welches zum Schutz des Denkmals gegen die Phantasien der lieben Jugend aufgestellt werden mußte, wurde eine dichte Pflanzung Sinngrün angelegt, auch für die Zukunft eine Zierde des sonst so kahlen Platzes. Das großh. Hoftheater gab in gelungener Aufführung Schiller's dramatischen Torso Demetrius oder Wallenstein's Lager.

Die badische Zweigstiftung der deutschen Schiller-Stiftung, deren Verwaltungssitz bis zum 1. Jan. noch hier ist, verband mit ihrer Generalversammlung, in welcher die Rechenschaftsberichte abgelegt und das Verhalten des Abgesandten zur Generalversammlung in Weimar gebilligt wurde, ein heiteres Festmahl, bei welchem die Zahl der Freunde und Mitglieder des Vereins neuen Zuwachs erhielt.

Aus Baden, 9. Nov. (Sch. M.) In der Ortenau, am Kaiserstuhl, im Breisgau und im Markgräfler Land, den Hauptweinbezirken Badens, wird über eine Flauheit des Kaufes von neuem Wein geklagt, wie seit Jahren nicht der Fall war. Noch ärger ist es in der Gegend des Bodensee's, wo die Ohm Wein selbst für den Spottpreis von 5 fl. vergeblich ausgeboten wird. Der Grund dieser Geschäftslosigkeit ist viel weniger in den gegenwärtigen Geldverhältnissen, als in der Unsicherheit der Güte des heurigen Weins zu suchen; denn die Ungleichheit der Trauben, sowie die durch den Frost entstandene Säure haben dort, wo nicht sorgfältig ausgelesen wurde, sehr nachtheilig auf die Qualität eingewirkt. So wird denn erst im Frühjahr, nachdem der erste Abstich geschehen ist und für die Beurtheilung des Weins sichere Anhaltspunkte vorhanden sind, eine regere Kauflust sich kund geben.

Vermischte Nachrichten.

— Heidelberg, 10. Nov. (Mannh. J.) Hr. v. Graimberg, bekannt durch seine historischen, archäologischen und künstlerischen Leistungen im Interesse der hiesigen Stadt, derselbe, welcher auf diesem Gebiete auch als Schriftsteller aufgetreten ist, zugleich die Alterthümer- und Gemäldegallerie auf der Schloßruine eingerichtet hat, ist gestern mit Tod abgegangen.

— Hamburg, 10. Nov. Laut telegraphischer Depesche aus Southampton ist das Hamburger Post-Dampfschiff „Saxonia", Kapit. Trautmann, vorige Nacht glücklich dort angekommen. Die für Hamburg bestimmten Reisenden, sowie die Post, sind heute früh 5 Uhr mit dem Hamburger Post-Dampfschiff „Bavaria", Kap. Taube, nach Hamburg abgegegangen.

— Wien, 8. Nov. Die Nachricht von einem Doppelmorde, welche sich wie ein Laufseuer verbreitete, hat gestern die Bewohner der Vorstadt Wieden in Aufregung versetzt. Ein fremder eleganter Herr kam in Begleitung eines sehr schönen jungen Mädchens gestern früh mittelst Postzuges hier an und logirte sich in einem Hotel auf der Wiedener Hauptstraße ein. Er gab an, nur bis Abend hier bleiben zu wollen, und bestellte für zwei Personen ein Frühstück. Der Zimmerkellner war noch keine Minute aus dem Zimmer, da hörte er einen Schuß; bis er sich fassen konnte, fiel ein zweiter Schuß und aus dem Fenster drang Rauch. Voll Entsetzen eilt der Kellner dahin, und will in's Zimmer, muß aber die Thür gewaltsam aufdrücken, da vor derselben mit einem bis zur gänzlichen Unkenntlichkeit zerschmetterten Kopf der Leichnam dieses Mannes lag. Einige Schritte daneben fand man die Leiche der in den Hinterkopf geschossenen Begleiterin. Die sofort herbeigerufene Kommission nahm die vorgefundenen Papiere zu sich und ließ die beiden Leichen mittelst Tragbahre fortschaffen. Die traurige Veranlassung der That war Eifersucht. Aus den vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Doppelmörder Franz Titz heißt und ein Büchsenmacher aus der Josephstadt ist. Seine Geliebte ist die 17jährige Tochter eines Tapezierers.

* London, 10. Nov. Die HH. Dr. Juch und Berndes, begleitet von dem Sachwalter des deutschen Rechtsschutz-Vereins, Hrn. Th. Beard, haben heute beim Staatssekretariat des Innern die um Aufschub des gegen Franz Müller erlassenen Urtheils nachsuchende Petition nebst Beilagen eingereicht. Sir G. Grey verweilt nicht in der Hauptstadt, doch erklärte der anwesende Bureaubeamte, die Schrift sofort dem Minister zugehen zu lassen. Vor Samstag Morgen sei jedoch eine Antwort nicht zu erwarten.

Außer den bereits erwähnten eidlichen Erklärungen, welche die Beilage der Schrift bilden, sind noch mehrere andere offiziell beglaubigte Aussagen der Beachtung werth. Die von dem Zeugen Greatorex gemachte und auf Müller's Alibi bezügliche Angabe erhält eine Bestätigung durch das Zeugniß des Buchhändlers William Curtis. Er erklärt, am 9. Juli Abends, etwa 20 Minuten vor 10 Uhr, in dem Wirthshause „zum Rothen Löwen", nahe bei Camberwell Gate [entsprechend der von Müller angegebenen Schenke], einen jungen Mann, anscheinend Ausländer, gesehen zu haben, der sich eine kurze Zeit dort aufgehalten habe; an dem rechten Fuß habe er einen Pantoffel getragen, sei blond und von mittlerer Statur gewesen, habe, wie Zeuge glaube, einen niedrigen Hut aufgehabt. Zeuge redete ihn an und erhielt eine Antwort in gebrochenem Englisch. Während der kurzen Zeit des Aufenthaltes sei draußen vor dem Hause ein Auflauf entstanden, um dessen Ursache sich Zeuge weiter nicht bekümmert habe. Zeuge gibt schließlich einige Gründe an, welche ihn bei der Fixirung des Datums und der Tageszeit unterstützen. J. Weist sagt aus, daß er Müller am Montag den 11. Juli, Morgens gegen 9 Uhr, an den Londoner Docks gesehen habe, und gibt Gründe für seine Fixirung von Ort und Zeit an. Es folgen zwei sich gegenseitig ergänzende Erklärungen von L. E. und A. E. Brown (Mutter und Tochter), des Inhalts, daß am 9. Juli Abends zwischen 10 und 11 ein Mann in großer Hast und Aufregung in ihren Laden gekommen sei, um ein Anlehen auf eine schwere goldene Uhrkette mit Pendants zu erhalten, weil er kein Geld bei sich habe und seine Droschke bezahlen müsse. Eine Droschke war in der Nähe des Ladens nicht zu erblicken, und da der Mensch ihr Verdacht einflößte, so wies die ältere Zeugin sein Begehr zurück. Die beiden Zeuginnen wohnen zwischen den Stationen Hackney Wick und Bow. Etwa eine Viertelstunde südlich von Bow ist Cable Street. Hier ist die Wohnung einer Handelsfrau Karoline Magarkorth, welche die Aussage macht, daß an jenem Abend kurz vor 11 Uhr ein Mann (groß und stark, mit dunkelm Bart) in den Laden hereingestürzt sei und auf eine goldene Uhr einen Sovereign als Anlehen verlangt habe; das aufgeregte und sonderbare Aussehen des Mannes habe Zeugin veranlaßt, ihn abzuweisen. Zeugin erklärt ferner sowohl die Uhr als den Mann, wenn ihr Gelegenheit geboten würde, wiedererkennen zu können. Die Aussage von M. H. Molyneux bezieht sich auf die Beschreibung eines Hausirers, der seit dem 13. Juli nicht mehr an den Docks gesehen wurde, und entspricht den von Müller in diesem Betreff gemachten Angaben. Eine schließliche Erklärung von Dr. Juck, Mitglied des deutschen Rechtsschutz-Vereins, hat ihre Bedeutsamkeit darin, daß ihr zufolge Franz Müller die Beschreibungen des Hausirers, sowie die mit dem Alibi zusammenhängenden Erläuterungen (von seiner, Müller's, Einkehr in dem Wirthshaus zum Rothen Löwen, von dem wegen des von einem Hund gebissenen Knaben entstandenen Auflauf, von seiner Fahrt mit dem Omnibus von Camberwell Gate u. A. m.) theils kurz nach der Ankunft in England, theils etwas später, aber noch einige Zeit vor dem Verhör und der Verurtheilung gegeben habe, so daß also Müller's Angaben nicht nach etwa ihm bekannt gewordenen Thatsachen gebildet, sondern vielmehr die Thatsachen erst nach Müller's Angaben herausgefunden worden sind.

Im „Daily Telegraph" erscheint ein Schreiben in Bezug auf die in Edmonton vorgefallene Geschichte. Vier Droschkenkutscher erklären, die dort gesehenen Personen gewesen zu sein und, weit davon entfernt, zu dem auf der Nordlondoner Bahn verübten Verbrechen in Beziehung zu stehen, nur eine Lustfahrt gemacht zu haben; sie seien freilich mehr oder weniger betrunken gewesen, und daher ihr auffallendes Benehmen. Da die Leute ihren Namen unterzeichnen, so scheint es, daß man ihrer Mittheilung der Hauptsache nach Glauben schenken muß; doch werfen die von dem Rechtsschutz-Verein angestellten Nachforschungen noch einen Zweifel auf die Angaben. Des letztern Bericht läßt den Verdacht durchblicken, daß Einer der vier, obwohl die Namen anders lauten, Matthews gewesen sei.

Noch immer strömen den Zeitungen Briefe zu, welche die Nothwendigkeit einer erneuten Untersuchung in dem mit der Ermordung Hrn. Briggs zusammenhängenden Prozesse zu beweisen suchen, obwohl die große Mehrheit der Presse den Stab über Müller gebrochen — einstweilen unwiderruflich gebrochen — hat. Der „Star" dringt dagegen auf eine Revision des Prozesses, wenn auch, seiner Ansicht nach, Müller der Schuldige ist; und zwei mit großem Scharfsinn und Nachdruck geschriebene Flugschriften, beide von englischen Rechtsgelehrten herrührend, verdammen theilweise die Art der Prozedur in der am 29. Okt. geschlossenen Untersuchung, theilweise erklären sie die Untersuchung für höchst unvollständig; beide aber betonen in starken Ausdrücken die Nothwendigkeit, daß ein Aufschub des Todesurtheils gewährt werden müsse.

* London, 10. Nov. Während die Ermordung des Hrn. Briggs und deren Folgen noch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gerichtet halten, ist ein anderes scheußliches Verbrechen, welches in der Nähe der Hauptstadt begangen worden, an die Oeffentlichkeit gedrungen. Jede Mordthat zu registriren, wäre eine nutzlose Aufgabe; wir erwähnen die neuerdings entdeckte Missethat nur, weil das Opfer anscheinend ein Deutscher ist; als sein Name wird Fuhrhop angegeben, für dessen Richtigkeit wir jedoch nicht bürgen können. Der Leichnam wurde ohne Kopf in den Sümpfen von Plaistow gefunden, am Ufer der Themse. Der Verdacht der Thäterschaft ist auf einen Holländer, Namens Koehl, gefallen, welcher bereits in Haft gebracht worden ist. Es heißt, der Grund zu dem Verbrechen sei Eifersucht gewesen.

Danksagung.

Wohllöbl. Expedition der Karlsruher Zeitung!

Indem die ergebenst Unterzeichneten der verehrlichen Expedition für die übersendeten 38 fl. 20 kr. (achtunddreißig Gulden zwanzig Kreuzer) zum Besten der Hinterbliebenen des hier verstorbenen Steuererhebers A. quittiren, sagen dieselben sowohl der verehrl. Expedition als den edlen Wohlthätern für ihre Güte, die Gott reichlich lohnen wolle, den innigsten, heißesten Dank. Mit dem Ausdruck der größten Hochschätzung verharren

einer wohllöbl. Expedition ergebenste
J. P. Koch, Pfofr.
J. M. Kamm, Bürgermeister.

Lichtenthal bei Baden, 10. Nov. 1864.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Nov.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,60'''	— 0,5	N.O.	ganz bew.	trüb, Frost
Mittags 2 „	„ 9,17'''	+ 2,0	„	„ „	„ dunstig
Nachts 9 „	„ 9,20'''	+ 2,0	„	„ „	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 13. Nov. 4. Quartal. 126. Abonnementsvorstellung. **Die Hugenotten;** große Oper in 5 Akten, von Meyerbeer.

Dienstag 15. Nov. 4. Quartal. 127. Abonnementsvorstellung. **Julius Cäsar;** Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare.

Theater in Baden.

Mittwoch 16. Nov. **Die Verbündeten;** Lustspiel in 3 Akten, in freier Bearbeitung nach dem Französischen des M. Pol. Moreau. Hierauf: **Das war ich!** Lustspiel in 1 Akt, von Hutt.

Z.q.143. In der **Fr. Wagner**'schen Buchhandlung in **Freiburg i. B.** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Venedey, J., Benjamin Franklin.
Ein Lebensbild. Zweite Ausgabe.
Preis 1 fl. 45 kr.

Z.q.136. Im Verlag von **J. Veith** in **Karlsruhe** ist erschienen:

Landschaftstudien vom † Direktor **J. W. Schirmer**, lithographirt und herausgegeben von **J. Vollweider.**
1s und 2s Heft. „Deutsche Studien". Das Heft von 6 Blatt Fol. à 2 fl.

Blumenstudien von Prof. **H. Meichelt.** 8s und 9s Heft. Bouquets, Ampeln, Blumen- u. Früchtekörbchen. Z. Th. auf Ton für 2 Kreiden. Das Heft von 6 Bl. Fol. à 1 fl. 48 kr.

Malerische Körperstudien von Prof. **Schreiber.**
1s und 2s Heft. Eckige Formen.
3s „ Runde Formen u. Simsstücke.
4s „ Ornamente und Geräthe.
Das Heft von 6 Blatt — Tondruck — 2 fl. 42 kr.

Landschaftschule von **C. Obach.** 30 Hefte von 4 Blatt. 8. à 12 kr.

Ein Verzeichniß sämmtlicher, in demselben Verlag erschienener, Zeichenvorlagen für Bürger- und Gewerbschulen ist gratis zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Z.q.126. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Sämmtliche noch ausstehende Rechnungen über geleistete Hofbauarbeiten und Materialien sind längstens bis zum **1. Dezember d. J.** bei unterzeichneter Stelle einzureichen, indem später einkommende Rechnungen nicht berücksichtigt werden können.

Karlsruhe, den 12. November 1864.
Großh. Hofbauamt.
Dyckerhoff.

Z.q.40. Offenburg.

Bekanntmachung.

Die Offenlegung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde Müllen betr.

Das Lagerbuch der Gemarkung und Gemeinde Müllen ist aufgestellt, und es wird dasselbe von heute an während 2 Monaten auf dem Rathhause zu Müllen aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Liegenschaftsstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.

Offenburg, den 7. November 1864.
Der Bezirksgeometer
Seufert.

Z.q.138. Karlsruhe.

Holzbildhauer, Möbelschreiner und Möbeltapezier,

aber nur solche, welche nur ausgezeichnete Arbeiten zu leisten im Stande sind, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei entsprechendem Gehalt.

Haßlinger & Comp.
Karlsruhe.

Post- u. Telegraphengehilfenstelle-Gesuch. Z.q.80. Ein im Dienst geübter, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis 1. Dezember oder 1. Januar k. J. eine Stelle. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Commisstelle-Gesuch.

Z.q.70. Ein junger Mann, der zwei Jahre in einem Tuch- und Modewaaren-Geschäft konditionirte, mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht Commisstelle. Franko-Offerten unter F. M. Nr. 1071 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Gesuch. Z.q.147. Ein gangbares Spezerei- oder Produkten-Detail-Geschäft wird zu miethen oder käuflich zu übernehmen gesucht. Franko Offerten unter **A. B. poste restante à Mannheim.**

Für Ziegelei-Besitzer und derart. Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und kautionsfähig, sucht das Anfertigen, Brennen von Zieglerwaaren in Akkord zu übernehmen.

Derselbe errichtet Feldziegeleien sehr praktisch ein, und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes. Z.q.48.

Z.q.137. Offenburg.

Weinproduzenten und Händlern

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf in- und ausländischer Weine die Weinhandlung
R. Laubner in **Offenburg.**

Eselsmilch zu haben Heidelberg, Schloßberg Nr. 30. Z.q.141.

Z.q.86. Straßburg.

M. Pfrimmer, Wittwe,
Kleine neue Kirchgasse Nr. 2 in Straßburg,
empfiehlt:
Frische Seefische, Austern und **Hummern, frische Gemüse, Geflügel** und **Conserven** jeder Art, **Perigord-Trüffel, Champignons,** alle Sorten **Käse,**
und werden Bestellungen jederzeit prompt nach dem Marktpreise ausgeführt.

Z.m.223. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums
in **Strasburg,**
Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Z.o.903. Karlsruhe.

Badische Gesellschaft für Tabaks-Produktion u. Handel.

Unter Bezug auf Artikel 27 unserer Statuten beehren wir uns hiermit die verehrlichen Aktionäre der Gesellschaft zu der

Mittwoch den 30. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Tabaksmagazin vor dem Friedrichsthor dahier stattfindenden jährlichen Generalversammlung einzuladen.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1864.
Der Verwaltungsrath.

Z.q.140. Frankfurt a. M.

Den Herren Architekten, Baumeistern und Bauunternehmern
empfehle ich meine neuesten und zweckmäßigsten

electrischen Glocken- und Signal-Apparate
oder
Haus- und Zimmer-Telegraphen,

verbunden mit electrischen Weckern und Sicherheits-Apparaten, zum Ersatze mechanischer Schellen, Sprachröhren und sonstiger Kommunikationsmittel.

Dieselben fanden bereits in verschiedenen Zeitschriften lobende Erwähnung und sind zu allseitiger Anerkennung außer vielen Privat-Gebäuden und Hôtels damit versehen worden: der hies. ältere **Bürger-Verein,** die neue **Frankfurter Gasfabrik,** das **Bankgebäude, das Café Hecht,** das **Hospital zum heil. Geist,** die **Dr. Struve'sche Mineralwasser-Anstalt,** das **Palais** des **Prinzen Alexander von Hessen in Darmstadt,** die **Gasfabrik in Offenbach,** das **Kurgebäude in Homburg** ꝛc. ꝛc.

Durch vergrößerte Einrichtungen bin ich im Stande, jede Anlage von **electrischen Glocken, Signalapparaten, Telegraphen, Uhren** ꝛc. mit Anwendung vieler von mir konstruirten Neuigkeiten und Verbesserungen, auf jedem Platze, bei zeitiger Vorausbestellung, schnellstens und unter Garantie zu billigsten Preisen auszuführen.

Auf schriftliche Franko-Anfragen ertheile gerne jede weitere zu wünschende Auskunft.

Frankfurt a. M., im November 1864.
Wilhelm Beisenherz.

Z.q.68. Neckarsulm b. Heilbronn.

Empfehlung.

Wir beehren uns, auf kommende Verbrauchszeit unser wohl-reichlich assortirtes **Wachswaaren-Lager** in allen Gattungen von **Kerzen** und **Wachsstöcken, Faden** und **Bettwachs, feinstes schwarzes Glanzwachs,** sowie alle Arten selbstverfertigte **Galanterie-Artikel** in gefällige Erinnerung zu bringen, unter Zusicherung solider Waare und billiger Preise en gros u. en detail.

Lilier & Mayser,
Wachswaaren-Geschäft.

Z.q.132. Karlsruhe.

Lieferung eichener Schwellen für den Eisenbahnbau.

Für die Fortsetzung der Odenwald-Eisenbahn von Mosbach bis an die bayrische Grenze gegen Würzburg und zum Bau der Tauberthal-Bahn von Lauda bis Wertheim soll die Lieferung der eichenen Querschwellen in Akkord vergeben werden.

Es bedürfen die Eisenbahnbau-Inspektionen

Mosbach		Gerlachsheim		Wertheim	
Stoß-, Zwischenschwellen:		Stoß-, Zwischenschwellen:		Stoß-, Zwischenschwellen:	
5,400	9,300	7,500	17,500	5000	15,000
auf den Bahnhof Neckarelz.		auf den Bauplatz des Bahnhofs zu Lauda oder nach Wertheim auf das Mainufer.			

Die Lieferung kann übrigens auch auf jede Güterbeförderungsstation der badischen Staatseisenbahnen geschehen, und soll in entsprechenden Abtheilungen in der Zeit vom 1. März 1865 bis zum 1. Mai 1867 vollzogen werden.

Die nähern Bedingungen bezügl. der Beschaffenheit der Schwellen und des Akkordvollzuges überhaupt sind sowohl bei den obengenannten Eisenbahnbau-Inspektionen als auch bei diesseitiger Stelle einzusehen; doch behält man sich vor, mit den zur Lieferungsübernahme sich Meldenden, wenn ihre Angebote diesseits zusagen, über weitere Vereinbarungen zu unterhandeln.

Diejenigen, welche zur Uebernahme der Lieferung im Ganzen oder zum Theile geneigt sind, werden eingeladen, ihre Anerbietungen in portofreien, mit der Aufschrift: „Schwellenlieferung" versehenen Briefen bis zum Montag den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, bei diesseitiger Stelle einzureichen.

Diese Briefe sollen bestimmt und genau angeben:
1) wie viel Stoßschwellen oder Zwischenschwellen;
2) in welchen Terminen innerhalb oben bestimmter Zeit;
3) auf welche der obenbezeichneten Lieferungsorte oder Einsenbahn-Güterstationen;
4) um welchen Preis für das Stück Stoßschwellen oder Zwischenschwellen dieselben geliefert werden wollen, und
5) aus welchen Waldungen das Eichenholz zu den Schwellen bezogen werden will.

Karlsruhe, den 10. November 1864.
Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
C. Fesenbeckh.

Z.q.144. Karlsruhe.

Holzlieferung.

Für die Garnison Karlsruhe mit Durlach sind für das Jahr vom 1. Juli 1865 bis dahin 1866 erforderlich:

120 Klafter Waldbuchen- und
250 Klafter Waldtannenholz.

Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, haben ihre Angebote bis Mittwoch den 23. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der großh. Garnisonskommandantschaft einzureichen. Bei der um 10 Uhr stattfindenden Eröffnung der Angebote haben die Soumittenten gegenwärtig zu sein. Die nach dieser Zeit erscheinenden Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin bei der unterzeichneten Verwaltung täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 12. November 1864.
Großh. Kasernverwaltung.
Seubert.

Z.q.153. Nr. 152. Rippoldsau.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird im Badwirthshause dahier folgendes Holz aus den Fürstlich Fürstenbergischen Waldungen des Reviers Rippoldsau öffentlich versteigert:

433 Stück Telegraphenstangen,
4156 „ große Hopfenstangen,
3595 „ kleine dto.
10693 „ Rebstecken,
20 Klafter tannenes Küblerholz.

Rippoldsau, den 11. November 1864.
F. F. Forstei.
Ganter.

Z.q.155. Stuttgart. K. Park Favorite bei Ludwigsburg.

Verkauf von Angoraziegen.

Montag den 28. November, Nachmittags 1 Uhr, werden im Favoritepark, zunächst der Station Ludwigsburg an der württemb. Hauptbahn, als überzählig im Aufstreich verkauft:

9 Angoraböcke,
3 Angoraziegen,
16 Ziegen der Kreuzung von Angoraböcken mit Schweizer-, resp. egyptischen Ziegen,
1 Fettschwanzbock und
1 Schaf aus der Kreuzung des Fettschwanzbock mit dem Merinos-Schaf.

Stuttgart, den 12. November 1864.
K. Hofkameralamt.
Kübel.

Z.q.130. Forstamt Freudenstadt. (Holzverkäufe.)

Revier Reichenbach:
am Freitag den 18. November, Vormittags 10 Uhr, in Reichenbach neben anderem Nutzholz aus Dobelhalde, Musbacherstaig und Hirschkopf: 183 Gerüststangen, 4200 Hopfenstangen, 2900 Baumpfähle, 9700 Rebstecken;

Revier Schönmünzach:
am Samstag den 19. November, Vormittags 10 Uhr, im Hintern Langenbach, neben verschiedenem anderm Holz aus Seebachhalde und Pommerswald: 100 birkene Stangen, 67 Gerüststangen, 4500 Hopfenstangen, 11,000 Baumpfähle und 72,000 Rebstecken, sowie 332 Klftr. Brennholz;

Revier Baiersbronn:
am Montag den 21. November, Vormittags 10 Uhr, im Lamm in Kniebis aus dem Buchschollen neben verschiedenem Lang- und Klotzholz 1369 Gerüststangen, 3657 Hopfenstangen, 1472 Baumpfähle, 5800 Rebstecken, $5\frac{3}{4}$ Klftr. Spaltholz.

Freudenstadt, den 10. November 1864.
Königl. württ. Forstamt.
Hochstetter.

Z.q.151. Nr. 636. Waldkirch. (Tannenes Bau- und Sägholz.) Das im Domänenwaldbezirk Bärenwald, Gemarkung Obersimonswald, zugerichtete tannene Nutzholz, bestehend in 147 Bauholzstämmen, 251 Sägstämmen und 10 Sägklötzen mit zusammen 27811 Kubikfuß, ohne Rinde gemessen, soll im Soumissionswege an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind die bei Holzversteigerungen in Domänenwaldungen üblichen. Bei hinreichender Sicherheitsleistung wird sechs monatliche Borgfrist bewilligt. Angebote auf dieses Holz sind uns schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzverkauf" längstens bis

Donnerstag den 24. d. M.

einzusenden. Die Eröffnung der Angebote geschieht an dem genannten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, woselbst die Verkaufsbedingungen zur Einsicht offen liegen.

Waldkirch, den 11. November 1864.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Krutina.

Z.n.896. Nr. 3800. Haslach. (Aufforderung.) Der Soldat des großh. 5. Infanterieregiments, Landolin Oberst von Steinach, welcher noch bis zum 1. März 1866 dienstpflichtig ist und auf unbestimmte Zeit beurlaubt war, hat sich unerlaubter Weise von seinem Heimathsort entfernt und in das Ausland begeben, um sich der inländischen Konskriptionspflicht zu entziehen und in fremde Militärdienste zu treten.

Derselbe wird deßhalb auf Antrag großh. Staatsanwaltschaft des böslichen Austritts und der Desertion angeschuldigt und hiermit aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich dahier vor Gericht zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Haslach, den 4. November 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bodemüller.
vdt. Weiler, A. j.

Z.n 914. Nr. 10,474. Waldskirch. (Fahndung.) Franz Josef Wehrle von Kollnau soll in die polizeiliche Verwahrungsanstalt verbracht werden. Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, so bitten wir die Behörden, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall mittelst Laufpasses anher zu weisen.

Signalement.

Alter, 46 Jahre.
Größe, 5' 8".
Statur, schlank.
Gesichtsform, breit.
Gesichtsfarbe, blaß.
Haare, schwarz.
Stirne, hoch.
Augenbrauen, schwarz.
Augen, braun.
Nase, spitz.
Mund, gewöhnlich.
Bart, keinen.
Kinn, spitz.
Zähne, mangelhaft.
Besondere Kennzeichen: keine.

Waldkirch, den 8. November 1864.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leiblein.

Z.n.915. Nr. 15,975. Bruchsal. (Contumacial-Erkenntniß.) Nachdem Korporal Bernhard Rausch von Hambrücken auf ergangene Aufforderung sich weder dahier noch bei seinem Regimentskommando gestellt hat, wird derselbe nunmehr wegen beharrlicher Landflüchtigkeit des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Bruchsal, den 9. November 1864.
Großh. bad. Bezirksamt.
Pfister.

Z.n.917. Nr. 4932. Gengenbach. (Aktuarsstelle.) Eine Aktuarsstelle mit 425 fl. festem Gehalt ist sogleich dahier zu besetzen. Rechtspraktikanten oder rezipirte Aktuare wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Gengenbach, den 11. November 1864.
Großh. bad. Amtsgericht.
Pfeiffer.

Frankfurt, 11. Novbr. 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.				Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.		$99\frac{3}{4}$ bez.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.		$94\frac{1}{2}$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	$78\frac{3}{4}$ G.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.		101 P.
„	5% do. 1859 „ „	78 P.	„	$4\frac{1}{2}$% do.		$101\frac{3}{4}$ P.
„	5% do. 1864 „ „	$75\frac{1}{4}$ P.	„	4% do.		98 P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3\frac{1}{2}$% do.		$91\frac{3}{4}$ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	$82\frac{1}{2}$ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105		100 P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$67\frac{3}{8}$ P.	Brschw	$3\frac{1}{2}$% O. b. R. à 105		$92\frac{1}{4}$ G.
„	5% Met.-Obligat.	59 G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.		— —
„	5% do. 1852 C. b. R.	— —	„	4% do. à 105 kr. b. E.		— —
„	$4\frac{1}{2}$% Met.-Oblig.	53 P.	Frankf.	$3\frac{1}{2}$% Obligation.		$92\frac{1}{2}$ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	105 P.	„	3% do.		— —
„	$4\frac{1}{2}$% do.	$100\frac{7}{8}$ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12		$85\frac{1}{2}$ G.
„	4% do.	$96\frac{3}{8}$ P.	Finnl.	$4\frac{1}{2}$% O. i. R. à 105		$88\frac{3}{8}$ P.
„	$3\frac{1}{2}$% Staatssch.	$94\frac{7}{8}$ G.	Span.	3% inl. Schuld		— —
Bayern	$4\frac{1}{2}$% 1jährig	$101\frac{1}{4}$ P.	„	$2\frac{1}{4}$% Schuld		— —
„	$4\frac{1}{2}$% ½jährig	$101\frac{1}{2}$ P.	Belgien	$4\frac{1}{2}$% O. i. Fr. à 28 kr.		$100\frac{1}{4}$ G.
„	4% 1jährig	$98\frac{5}{8}$ P.	Schwd.	$4\frac{1}{2}$% Obligation.		$93\frac{1}{2}$ P.
„	4% ½jährig	$98\frac{3}{4}$ P.	„	$4\frac{1}{2}$% Pfbf. b. B. & E.		$93\frac{5}{8}$ P.
„	4% Ablös.-Rente	98 P.	Schwz.	$4\frac{1}{2}$% E. O. i. Fr. à 28		101 P.
„	$3\frac{1}{2}$%	— —	„	$4\frac{1}{2}$% Bern. St.-O.		101 P.
Wrtbg.	$4\frac{1}{2}$% Obl. b. Rth.	$103\frac{3}{4}$ G.	„	4% do.		— —
„	4% do.	$102\frac{1}{4}$ G.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28		— —
„	$3\frac{1}{2}$% do.	$96\frac{1}{4}$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881		— —
Baden	4% Obligation.	100 P.	„	6% do. r. 1881		— —
„	$3\frac{1}{2}$% do. v. 1842	$91\frac{1}{2}$ P.	„	6% do. r. 1882		$43\frac{3}{8}$ bez.
G.Hess.	5% Obligation.	$100\frac{7}{8}$ P.	„	5% do. r. 1871		— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$140\frac{1}{4}$ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96 G.	Oest. 250 fl. b. R 1839	$129\frac{3}{4}$ G.
3% Oesterr. Bank-Aktien	782 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50\frac{1}{8}$ P.	„ 250 fl. „ 1854	$74\frac{1}{8}$ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	$178\frac{1}{2}$ bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	$49\frac{1}{4}$ P.	„ 100 fl. Pr. L 1858	$126\frac{3}{4}$ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73 G.	„ 500 fl. v. 1860 6/7	$81\frac{7}{8}$ bG.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	$76\frac{1}{4}$ P.	„ 100 fl. v. 1864	$85\frac{3}{4}$ bG.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	$215\frac{1}{2}$ G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	$70\frac{1}{2}$ P.	$3\frac{1}{2}$% Preuß. Pr. A.	— —
4% Weimar. Bank-Aktien	$87\frac{1}{2}$ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	$78\frac{1}{8}$ G.	Schwed. Rthlr. 10 L.	— —
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$99\frac{1}{2}$ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-PrO. 6/7	84 P.	Bad. 50-fl.-Loose	— —
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100 G.	„ 35-fl.- „	$52\frac{1}{4}$ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	$333\frac{1}{2}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$100\frac{1}{4}$ G.	Kurh. 40 Thl. L. b. R.	$54\frac{1}{2}$ G.
$3\frac{1}{2}$% Frankf.-Han. Esnb.-A.	97 P.	5% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —	Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „ „	$97\frac{3}{8}$ P.	„ 25 fl. „ „ „	$37\frac{1}{4}$ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	$114\frac{1}{4}$ P.	$4\frac{1}{2}$% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	$100\frac{7}{8}$ G.	Nass. 25-fl.-L. b. R.	$36\frac{1}{4}$ G.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	$71\frac{1}{2}$ G.	4% „ „ „	$96\frac{1}{2}$ P.	Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Rhein-Nahe-Bahn	26 P.	$4\frac{1}{2}$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	— —	Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$33\frac{1}{4}$ P.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	$148\frac{3}{4}$ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —	$2\frac{1}{2}$ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	97 G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	248 G.	3% Bordeaux 100 Fr	— —
$4\frac{1}{2}$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	— —	$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostb. 50% „	108 G.	Ansb.-Gunzenh. L.	$11\frac{1}{4}$ P.
$4\frac{1}{2}$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$108\frac{1}{4}$ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	$150\frac{1}{2}$ P.		
4% Hess. Ludwigsbahn	$125\frac{1}{4}$ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	105 P.		
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.		
$4\frac{1}{2}$% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —		

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	$101\frac{1}{8}$ B.
Antwerpen	„	$94\frac{1}{4}$ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	$104\frac{7}{8}$ B.
Bremen	„	$96\frac{3}{4}$ B.
Brüssel	„	$94\frac{1}{4}$ G.
Cöln	„	$104\frac{7}{8}$ B.
Hamburg	„	$88\frac{1}{2}$ G.
Leipzig	„	$104\frac{7}{8}$ B.
London	„	119 B.
Maild. i. Fr. 200	„	$93\frac{7}{8}$ G.
München	„	100 B.
Paris	„	$94\frac{5}{8}$ B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	k. S.	$100\frac{1}{8}$ G.
Disconto		$5\frac{1}{2}$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41	-42
Preuß. Frd'or.	„	9 $55\frac{1}{2}$	-$56\frac{1}{2}$
Holl. fl. 10 St.	„	9 48	-49
Rand-Ducat.	„	5 $32\frac{1}{2}$	-$33\frac{1}{2}$
20-Frankenst.	„	9 25	-26
Engl. Sover.	„	11 49	-53
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	810	-815
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassich.	„	1 $44\frac{3}{4}$	-45
Doll. in Gold	„	2 26	-27

Anlehens-Loose.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)